

ſchen Gelüſte, nämlich kriegend u. ſiegend ein machtvolles jüdiſches Weltreich zu gründen. Seine Jünger jedoch hatten eben ihre erſte Prüfung befriedigend beſtanden; ihr Wortführer, Petrus, hatte das ſchöne Glaubensbekenntnis auf Grund ſeiner dreijährigen perſönlichen Erfahrung mit Begeiſterung abgelegt: „Du biſt Chriſtus, des lebendigen Gottes Sohn,“ u. hatte dafür von Jeſu herrliche Verheiſungen empfangen.

Jeſus beabſichtigte, Seine Jünger nach dieſer beſtandenen Reiſepfung durch weitere Glaubensproben nun noch tiefer in Gottes Ratschluß einzuführen. Den Jüngern wollte es jedoch gar nicht gefallen, daß der Erhöhung ihres Meisters Seine Erniedrigung bis zum Kreuzestod vorausgehen ſollte. Sie hatten eben von der großen Wichtigkeit des Verſöhnungstodes Jeſu noch keine Ahnung. Zugleich überhörten ſie ganz, daß dem ſchrecklichen Tode Seine glorreiche Auferſtehung folgen ſollte. Petrus allein iſt indes dreißt genug, dem Herrn mit gutgemeinten Ermahnungen zuzusehen, ſich doch nicht ohne Not in Gefahr zu begeben, ſondern den Oberſten der Juden gegenüber alle Vorſicht zu gebrauchen. Petrus fühlt ſich wohl ſchon als Fels, Mitbaumeiſter, Schließelverwalter u. Rat Chriſti; der Herr aber denkt an Seine Verſuchungssituation in der Wüſte, ertertnt in den kurzſichtigen, wenn auch wohlmeinenden Worten des Jüngers die Sprache des alten Feindes wieder u. ſagt dem eben noch ſo hoch Ausgezeichneten, ihn aufs ſtrengſte abweiſend: „Hebe dich, Satan, von mir, du biſt mir ärgerlich; denn du meinst nicht was göttlich, ſondern was menschlich iſt“ — Petrus ein Verſucher u. ein Hindernis für Jeſum?! Welche Schande! Wo wir aber, wie Jeſus, den klaren Weg der Pflicht erkennen, wollen wir auch ſo entſchieden wie Er durchfahren u. uns von niemand irre machen laſſen.

Nach dieſer ſchroffen Abweiſung des Petrus wendet der Herr ſich an alle Jünger mit den Worten: „Will Mir jemand nachfolgen, der verleugne ſich ſelbſt u. nehme ſein Kreuz auf ſich u. folge Mir!“ Jeſu Weg ging über eine Nichtſtätte durch Schmach u. gewaltſame Tötung; am Kreuz ſollte die ſündige Menſchennatur hiñſichtlich ihrer Empörung gegen Gott getötet werden. Nur wer freiwillig entſchloſſen iſt, ohne Eigenliebe u. Selbſtſchonung alles über ſich ergehen zu laſſen, was ihm auch bei der Nachfolge Jeſu zuſtoßen mag, der kann dem heiligen Führer folgen u. wird ans Ziel, die unausſprechliche Seligkeit, gelangen.

Das Kreuz, welches Jeſus meint, iſt nicht etwa eine durch Sünden ſelbſtverſchuldete Trübsal; ſondern wir folgen dem Vorbild des Meisters, indem wir freiwillig unſern eigenen Willen brechen u. unſere ſelbſtſüchtigen Wünſche u. Begierden, unſere eigenliebige Bequemlichkeit gern opfern — Gott und unſeren Brüdern zulieb.

Auch wenn wir Spott u. Verfolgung um Jeſu willen als etwas Selbſtverſtändliches gern leiden, ſo tragen wir unſer Kreuz Jeſu nach. Das iſt das Gegenteil von dem jezt wieder einmal viel gepriefenen heidniſchen Sichauslebenwollen.

Denke aber niemand, daß die Nachfolge Jeſu etwas Trübseliges u. Beſchwerliches ſei — das Ende iſt jedenfalls Licht u. Freude. Solch ein Leben dienender Liebe und ſelbſtverleugnender Treue bringt auch hinieden ſchon hohe innere Befriedigung, denn glücklich machen — macht glücklich! Satans Weg dagegen iſt nur anfangs glänzend, das Ende aber iſt unfagbar ſchrecklich. Launiſch u. je länger je mehr unbefriedigt ſind alle, welche die Welt u. ihr eigen Fleisch lieb haben. Ihr ſelbſtſüchtiges Leben wird ihnen früher oder ſpäter zur Laſt, ja zum Stel, weil ihr Beſtes und Wichtigſtes, ihre unſterbliche Seele, dabei hungern und verkümmern muß.

Nimm es deſhalb freundlich hin, wenn dich etwa jemand darüber verſpottet, daß du ſo oft als irgend möglich in den Kinder Gottesdienſt, zur Kirche oder in ſonſtige chriſtliche Verſammlungen gehſt. Wähle dir in deinem Beruf auch nicht etwa ſtets das Leichte u. Angenehme heraus; ſondern lieber das Schwere u. Beſchwerliche mit all ſeinen dich innerlich fördernden Übungen. Die menſchliche Natur erſchrickt ſchon vor dem Gedanken, in Armut zu geraten oder aufs Krankenbett geworfen zu werden: Bleibe du aber gelaffen u. ſtelle dein irdiſch Loß Gott anheim; denn der Reichtum in Gott iſt mehr u. wichtiger als alles irdiſche, ſcheinbare Glück. Sei recht fleißig u. treu; d. h. folge nur der Stimme der Pflicht und des Gewiſſens, auch wenn es einem Geldvortheil, deiner Ehre u. Bequemlichkeit nicht dienlich ſein ſollte. „Denn,“ bezeugt Jeſus, „wer ſein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber ſein Leben verliert um Meinetwillen, der wird es finden.“

Alles in allem: Schielen wir doch ja nicht neidiſch hinüber zu den vermeintlich beſſeren Plätzen auf der Welt, welche die anſcheinend innehaben, die im Überfluß leben können oder ſich in hoher Stellung befinden; ſondern beherzigen wir Jeſu Mahnung, die Er zum Schluß bei dieſem Anlaß noch gab: „Was hülfte es dem Menſchen, ſo er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an ſeiner Seele? Oder was kann der Menſch geben, damit er ſeine Seele wieder löſe?“

B. M.

#### Reichtum und Macht.

Den meiſten Menſchen erſcheint nichts begehrtenſwerter als Reichtum; die Heilige Schrift hingegen lehrt uns zu Gott beten: Armut u. Reichtum gib mir nicht; laß mich aber mein beſcheidenes Teil Speiſe dahinnehmen. Ich möchte ſonſt, wo ich zu ſatt würde, verleugnen u. ſagen: „Wer iſt der Herr?“ Oder wo ich zu arm würde,